

SCHRIFTTUM DER BURGENKUNDE

Buchbesprechungen und Schrifttums-Nachweisungen

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttum-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalspflege.

DK 724 △ 24

Georg Mielke

Barock — Baukunst in Deutschland

Aufnahmen von Günther und Klaus Beyer. Sachsenverlag Dresden, 1961. 74 S. 1 Karte, 153 Tafeln. Anhang: Daten, Grundrisse, Personenverzeichnis. Der Absolutismus in der Vielteiligkeit der politischen Gliederung bestimmt hauptsächlich das Gesicht des deutschen Barock; der Verfasser geht vom Soziologischen aus; dunkel steht im Hintergrund der Begriff des Klassenkampfes; die gegenreformatorische Kirche wird mit den absolutistischen Gewalten gleichgesetzt. Das ermöglicht eine Klassifikation des Barock als Mittel zur „Aufrechterhaltung und äußeren Fundamentierung einer feudalen Ordnung in absolutistischer Prägung“. Von den Anfängen des deutschen Barocks führt die Darstellung über die ersten Höhepunkte deutschen Barocks (Dresdner Zwinger, Schloß Weißenstein; Kloster Banz) zur zweiten Phase, die Verschmelzung aller Teile zur malerischen Einheit erstrebte und hier als Rokoko und Spätbarock bezeichnet wird; Raum und Innendekoration gewinnen den Vorrang. Dem Bildteil kommt eigener Aussagewert zu. Alles in allem eine hervorragende photographische Interpretation mittel- und süddeutschen Barocks.

Htn.

Deutsche Burgenvereinigung

Burgen und Schlösser 1961/I.

DK 911 △ 13

Alfred Kamphausen

Herzogtum Lauenburg

Aufnahmen von Willi Birker. Deutscher Kunstverlag München und Berlin, 1959. 30 S. Text, 5 Textabbildungen, 64 Aufnahmen. Ausgangspunkt der Untersuchung über das heute zum Land Schleswig-Holstein gehörige ehemalige Herzogtum Lauenburg ist der Begriff des Geschichtsraums. Der bauliche und künstlerische Bestand wird in Relation zur politischen Geschichte gesehen. So entsteht eine klare und subtile Darstellung dieses Gebietes, das immer im Schatten größerer geschichtlicher Ereignisse stand. Von den Burgen und den Herrnsitzen ist nichts erhalten. Unter Herzog Franz II. 1581—1619 erlebte das Land eine kulturelle Blüte. Die Ratzeburg wurde zur Landesfestung ausgebaut, mehrere Schlösser entstanden, zahlreiche Bürgerhäuser wurden erbaut. Als der Askanier 1689 ausstarb und das Land Handelsobjekt in der großen Politik wurde, garantierten die Landstände in dieser Zeit ohne Souverän eine kontinuierliche Entwicklung. Diese Konstitution einer ständischen Verwaltung bezeugt sich in einigen Herrenhäusern des 18. und 19. Jahrhunderts.

Htn.

Deutsche Burgenvereinigung

Burgen und Schlösser 1961/I.

DK 911 △ 22

Alfred Schädler

Allgäu

Aufnahmen von Lala Aufsberg. Deutscher Kunstverlag München und Berlin, 1959. 51 S. Text, 12 Textabbildungen, 128 Aufnahmen. Die kleinräumige territoriale Gliederung ließ eine variationsreiche Kunstlandschaft entstehen. In der großen Zeit der Reichsstädte im 15. Jahrhundert entstehen einheimische Werkstätten (Ivo Strigel und Jörg Lederer); in dieser spätgotischen Plastik sieht der Verfasser ein Allgäuer Spezifikum: „Synthese von Schwäbischem und Alpenländischem“. In der Profanarchitektur stellt Füssen das Beispiel einer spätgotisch überformten Höhenburg repräsentativen Charakters dar. Im Barock waren die Reichsstifte, besonders Füssen, Otto-beuren und Kempten, kulturelle Brennpunkte mit weitreichenden Beziehungen. Wichtig ist hier die einheimische Schule um den Füssener Joh. J. Herkomer. Eine übersichtliche und repräsentative Arbeit, die den Allgäuer Raum kunstgeschichtlich erfaßt, wirkungsvoll unterstützt durch den ebenso brillanten wie eindringlichen Bildteil.

Htn.

Deutsche Burgenvereinigung

Burgen und Schlösser 1961/I.

DK 911 △ 14

Justus Schmidt:

Linz an der Donau

Aufnahmen von Hans Wöhr. Deutscher Kunstverlag München und Berlin, 1959. 30 S. Text, 12 Textabbildungen, 80 Aufnahmen. Der Name der Stadt geht auf das römische Kastell Lentia zurück. 799 wird die Burg, nach 1200 die Stadt urkundlich erwähnt. Wird Sitz des Landeshauptmanns und Messeplatz. Durch Friedrich III. zur kaiserlichen Residenz erhoben, war Linz lange Zeit unbestrittenes geistiges und kulturelles Zentrum. Das unter Rudolf II. errichtete Kaiserschloß gilt als ein Hauptwerk des österreich. Manierismus. Linz verdankt sein Gesicht der großen Bautätigkeit des Barock (Architekten Joh. Lukas von Hildebrandt, Jakob Prandtauer, Joh. M. Prunner, Bildhauer Georg R. Donner, Maler Joh. Martin Schmidt). Es vermittelt die sehr stoffhaltige Darstellung wertvolle Erkenntnisse. Klar und instruktiv sind zwei kürzere Beiträge, Baugeschichte des Stiftes St. Florian und des Klosters Wilhering, ausgezeichnet die Aufnahmen.

Htn.

Deutsche Burgenvereinigung

Burgen und Schlösser 1961/I.

DK 725.09 △ 34

Richard Schmidt:

Deutsche Reichsstädte

Hirmer Verlag München 1957. 128 S. Text, 38 Textabbildungen, 200 ganzseitige Fotos. Aufnahmen von Helga Schmidt-Glaßner.

Das Buch ist eine Ergänzung zu dem vom gleichen Verfasser im gleichen Verlag erschienenen Werk „Burgen des deutschen Mittelalters“ (vgl. Burgen und Schlösser Heft I). Einleitend werden die historischen Voraussetzungen, die rechtlichen Grundlagen und die politischen, verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Bedingungen zur Gründung und Entstehung einer Reichsstadt angedeutet und werden Fragen der Entwicklung des städtischen Handels, der städtischen Verwaltung und Verfassung behandelt. Schließlich zeigt der Verfasser an einigen ausgewählten Beispielen die Gesetzmäßigkeiten und Eigenarten der Stadtgrundrisse und verweist auf charakteristische Bauten (Rathaus, Brunnen, Bemme-, Gilde- und Zunfthäuser) und Befestigungen. Die Aufnahmen zeigen technische Sorgfalt und künstlerische Einfühlung.

B.

Deutsche Burgenvereinigung

Burgen und Schlösser 1961/I.

DK 720 △ 24

Höhepunkte abendländischer Architektur

Einführung von Ulrich Christoffel. F. Bruckmann KG München 1960. 14 Textabbildungen, 8 mehrfarbige und 241 einfarbige Fotos.

Das Buch ist wesentlich ein Abbildungsband. Außen- und Innenansichten wechseln mit Nah-, Luft- und Landschaftsaufnahmen. Der gedrängte Einleitungstext charakterisiert kurz die Hauptstilepochen durch ihre konstruktiv-technischen und künstlerisch-formalen Kennzeichen und durch ihre architektonischen Aufgabenbereiche. Der Text behandelt die mittelalterliche Architektur allein unter dem Aspekt des religiösen Bauwerks. Die Abbildungen berücksichtigen nur mit acht Beispielen (aus ganz Europa!) den mittelalterlichen Burgen- und Wehrbau. Als ob die mittelalterliche Profanarchitektur und Burgenbaukunst nur so wenige „abendländische Höhepunkte“ aufzuweisen habe! Der Schloßbau der Neuzeit (Renaissance, Barock) wird dagegen ausführlich und seiner Bedeutung gemäß gewürdigt.

B.

Deutsche Burgenvereinigung

Burgen und Schlösser 1961/I.

DK 911 △ 31

Benrather Kulturkreis

Benrather Heimatgeschichte

275 Seiten, 44 Abbild., 1 Karte. Herausgeber: Benrather Kulturkreis 1956

Ein Heimatbuch, entstanden aus der Zusammenarbeit von 6 Autoren aus dem Benrather Kulturkreis: Hermann Blech, Franz Signowsky, Hellmut Lauffs, Albert Klein, Wilhelm Helmrich und Heinrich Opladen †. In sieben Kapiteln berichten die Verfasser von dem Auf und Ab der Geschichte ihrer Heimatstadt, vom Glück und Unglück ihrer Bürger, von Kirchen, Schulen, Industrie und Handwerk und auch von Pflanzen und Tieren. Dazwischen stehen kleine Geschichten wie: „Der Zauberer und die Jungfer“, „Der Kuhhirt von Benrather“ und „Der Werwolf von Urdenbach“. Ein größeres Kapitel ist den Benrather Schlössern gewidmet, zunächst Burg und Herrnsitz derer von Benrode, dann den in späteren Jahrhunderten entstandenen schloßartigen Bauten, darunter einer Wasserburg und dem 1755 gebauten Schloß nach Mannheimer Muster und Ideen des aus der französischen Bauschule hervorgegangenen Architekten Pigage.

Wa.

Deutsche Burgenvereinigung

Burgen und Schlösser 1961/I.

DK 398.2 △ 68

Arno Reibenweber:

Deutsche Burgensagen

Kaisersche Verlagsbuchhandlung Heidelberg/München, 1959, 272 S., illustr.

Erstmals eine auswählende Zusammenstellung von Sagen deutscher Burgen, eingeteilt nach Landschaften und Ländern (bei einer Neuauflage sollte das Verzeichnis überarbeitet werden) „aus der schier unerschöpflichen Fülle deutscher Burgensagen die Perlen herauszufinden“. Ein Großteil entstammt der Mythologie; Zwergen, Riesen und Drachen sind Figuren der niederen Mythologie — Gestalten der hohen Mythologie sind der Göttervater Wotan als der wilde Jäger (Burg Rodenstein, Rheingrafenstein) und seine Gemahlin Freya als weiße Frau (Plassenburg) — im Wintermythos der schlafenden Erde erscheint sie als Mittelpunkt der Sagen von der erlösungssuchenden Jungfrau — es ergeben sich Beziehungen zu Sagen mit ausgesprochen märchenhaften Zügen — andere Sagen basieren auf geschichtlichen Ereignissen, deutlich bei den Kreuzfahrersagen und denen um das Rittertum. Burgen und Ruinen als Kristallisationszentren des Mythos, der Phantasie des Volkes und menschlicher Leidenschaften sind Bewahrer uralten Sagenguts.

Htn.

Deutsche Burgenvereinigung

Burgen und Schlösser 1961/I.